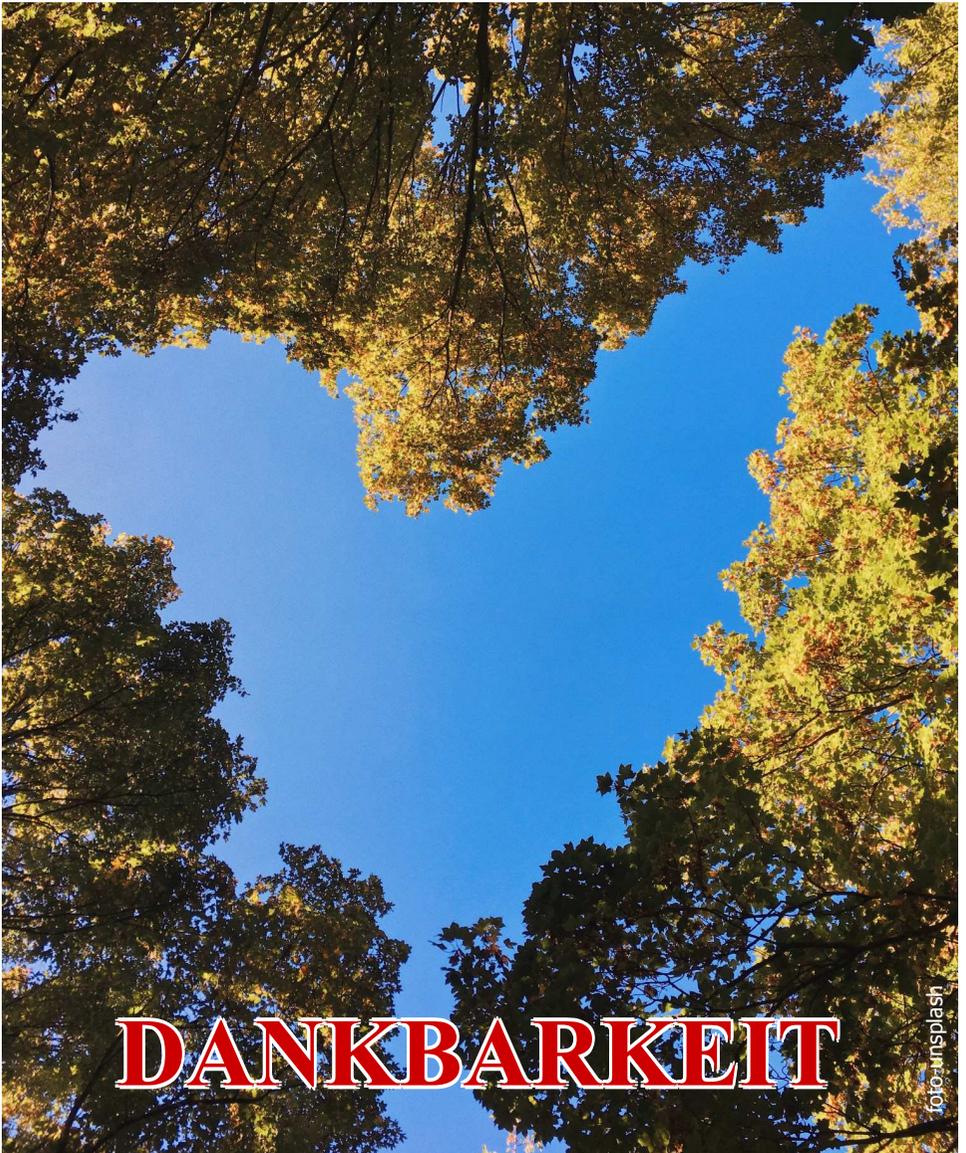


Nr. 237 - Juni / Juli / August 2021



LICHTBLICK

Gemeindebrief der Auferstehungskirchengemeinde
Bonn



DANKBARKEIT

foto: mnsplash

Liebe Leserin, lieber Leser!

Dankbarkeit - ist das der passende Titel für einen Gemeindebrief in dieser Zeit? Jetzt, wo dieser LICHTBLICK entsteht, sind wir hoffnungsvoll. Die Infektionszahlen gehen runter und die Impffzahlen rauf. Wie sich in den nächsten Wochen unser Gemeindeleben entwickeln und wann wieder was stattfinden wird, ist allerdings noch unklar.

Doch Dankbarkeit steht nicht erst am Ende einer schweren Zeit. Sie hilft uns, jetzt schon die Wirklichkeit mit anderen Augen zu sehen und aus negativem Denken herauszukommen. In dieser Ausgabe können Sie entdecken, wie sich diese Haltung einüben läßt (S.10 f).

Dankbar sind wir als Gemeinde für viel Gutes, das wir auch in dieser Zeit erleben:

Zum Beispiel für eine tolle Konfi-Gruppe, lauter junge Leute, die Ende August konfirmiert werden (S.12 f). Dankbar sind wir für kreative Ideen in unserem MiFü-Team (S.20), für die Kinder, die unseren Kindergarten beleben (S.35 f) und für unsere neue Homepage (S.19). So wünschen wir Ihnen eine erfreuliche Lektüre und manch dankbare Momente.

Pfr. Steffen Tiemann

Inhalt	Seite
Vorwort.....	2
An(ge)dacht.....	3
Presbyterium informiert.....	4
Schwerpunktthema.....	6
Konfirmanden.....	12
"Schöpfung bewahren".....	15
"#anstanddigital".....	16
Martin Luther.....	17
Newsletter.....	18
"Mystik entdecken".....	19
Neue Homepage.....	19
"Miteinander - Füreinander".....	20
Aktivierungscafé.....	21
Wohlfartsmarken.....	22
PC-Hilfe.....	22
Kalendarium.....	23
Gottesdienstübersicht.....	24
Laufende Termine.....	26
Orgelrenovierung.....	27
Musik im Gottesdienst.....	28
"Schöpfung bewahren".....	29
"Nachhaltigkeit".....	30
Jugendtreff.....	31
Ökumenisches Malprojekt.....	32
Ökumenisches Herbstprojekt.....	34
"Gut drauf".....	34
Kita "Regenbogen".....	35
Literaturempfehlung.....	37
Ökumeneverständnis.....	38
Zwölf Leitsätze.....	39
Religionsunterricht.....	43
Nachrichten in Kürze.....	44
Amtshandlungen.....	46
Café Lichtblick fällt aus.....	46
Presbyterium.....	46
Kontakt.....	47
Impressum.....	47
Bonner Kirchennacht.....	48



Dankbarkeit - das Zaubermittel

Stellen Sie sich vor, es gäbe eine Zauberpille. Sie macht trübsinnige Menschen fröhlich, Nörgler werden zufrieden und chronische Griesgramme fangen wieder an zu lachen. Wenn es eine solche Pille gäbe, würde sie vermutlich reißenden Absatz finden.

Es gibt tatsächlich so ein Mittel. Es ist aber keine Pille, die man schlucken, sondern eine Haltung, die man einnehmen kann. Es ist die Haltung der Dankbarkeit. Dankbarkeit verwandelt. Sie verändert unsere Wahrnehmung und unsere Stimmung, unsere Gedanken und sogar unsere Mimik. Psy-

chologen haben herausgefunden, dass eine Haltung der Dankbarkeit eine immens positive Wirkung auf das seelische Wohlbefinden hat (siehe LICHTBLICK, S. 10 f.). Aber wie wird man dankbar? Es beginnt damit, dass wir unseren inneren Fokus, also die Richtung unserer Aufmerksamkeit, verschieben. Normalerweise richten wir unseren Fokus auf die Dinge, die uns belasten und bedrohen. Auf meine körperlichen Beschwerden, auf den Ärger mit dem Chef, auf den Frust in der Familie oder auf das neue Auto, das ich gern hätte, mir aber nicht leisten kann. Unsere Gedanken kreisen um diese Sachen und ziehen die Stimmung in den Keller.

Wir können unsere Aufmerksamkeit aber auch bewusst in eine andere Richtung lenken: Zum Beispiel auf die vielen Körperteile, die gut funktionieren, oder auf die tausende von Kilometern, die mir mein altes Auto treue Dienste geleistet hat. Wenn wir den Blick darauf richten, fühlen wir uns reich und beschenkt und die Stimmung hellt sich auf.

Es geht dabei nicht um simple Psychotricks. Es geht auch nicht darum, sich eine rosarote Brille aufzusetzen und die negativen Dinge im Leben zu verdrängen. Sondern es geht um eine realisti-

sche Wahrnehmung. Der Apostel Paulus schreibt einmal an die Christen in Korinth: „Was hast du, das du nicht empfangen hast?“ (1. Korinther 4, 7) Es ist eine rhetorische Frage. Alles, was wir haben, haben wir empfangen. Unser Leben, unseren Körper, unsere Kräfte und Verstand, unsere Zeit, unsere Erde, die Pflanzen und Tiere - nichts davon haben wir selbst gemacht. Alles haben wir empfangen. Alles sind Geschenke. Und hinter diesen Präsenten steht Gott selbst, der Schöpfer, der uns jeden Tag die Hände füllt. Wenn ich so mein Leben und diese Welt anschau, dann spüre ich, dass ich von lauter Geschenken umgeben bin. Je mehr ich den Fokus darauf richte, um so mehr entdecke ich sie, nicht nur in den außergewöhnlichen Ereignissen,

sondern in kleinen Alltäglichkeiten. Und so finde ich jeden Tag neue Anlässe, Gott „Danke“ zu sagen.

Dietrich Bonhoeffer schrieb 1943 in einem Brief an seine Eltern: „*Im normalen Leben wird einem oft gar nicht bewußt, daß der Mensch überhaupt unendlich viel mehr empfängt, als er gibt, und daß Dankbarkeit das Leben erst reich macht.*“ Wir brauchen auf keine Zauberpille zu warten. Wir können jetzt schon Dankbarkeit einüben und ihre verändernde Kraft erfahren.

Das wünsche ich Ihnen und mir!



Das Presbyterium informiert

Eine Arbeitsgruppe hat ein Kollektenkonzept erarbeitet, das vom Presbyterium besprochen und beschlossen wurde:

1. Die aus der Coronasituation heraus entwickelte Praxis, beide Kollekten in getrennten Körben am Ausgang zu sammeln, hat sich bewährt und soll beibehalten werden.
2. Die gemeindliche Kollekte soll

jeweils einen Monat lang für ganz konkrete Zwecke bestimmt werden. Der Diakonieausschuss wird dem Presbyterium Projekte vorgeschlagen, und alle Gemeindemitglieder sind ganz herzlich eingeladen, dem Ausschuss ebenfalls Spendenzwecke zu nennen. Im ersten Gottesdienst eines Monats wird das jeweilige Projekt ausführlich vorgestellt, am besten

von Personen, die daran beteiligt sind. Wie bisher schon, können auch außergemeindliche Zwecke unterstützt werden.

Am Ende des Haushaltsjahres 2019 ergab sich ein Fehlbetrag in Höhe von 17.223,91 €, der durch Entnahme aus der Ausgleichsrücklage gedeckt wurde.

Um in Gottesdiensten Texte, Bilder u.a. präsentieren zu können, beschließt das Presbyterium die Anschaffung eines Bildschirms für die Auferstehungskirche.

Auch im Gemeindehaus ist die technische Ausstattung für Gemeindeveranstaltungen wie z.B. Café Lichtblick, Aktivierungscafé oder Treffen der Jugendgruppe sehr unzureichend. Es wird beschlossen, ein rollbaren Touchscreen anzuschaffen, der für viele verschiedene Präsentationenaufgaben geeignet ist. Für beide Geräte wurden Fördermittel beantragt.

Ebenfalls im Gemeindehaus wird ein offenes WLAN eingerichtet, das vielfältig genutzt werden kann.

Einige Presbyter haben an Zoom-Workshops zum Pfarrstellenrahmengesetz teilgenommen, in denen Modelle zur Lösung der Probleme in naher Zukunft fehlender Pfarrer und rückläufiger

Gemeindegliederzahlen vorgestellt und diskutiert wurden.

Zum Schutz der Kinder und der Mitarbeitenden hat das Presbyterium für unsere Kita vier Raumlüftungsgeräte angeschafft.

Die „Interessengemeinschaft ev. Kindertagesstätten in Bonn“ (IG) musste aus rechtlichen Gründen von der Rechtsform Verbund in die des Verbandes überführt werden. Das Presbyterium hat der hierfür nötigen Überarbeitung der Satzung zugestimmt.

In Zusammenarbeit mit dem Verein „Radeln ohne Alter“ soll für die Gemeinde eine eigene motorunterstützte Fahrradrickscha erworben werden unter der Voraussetzung, dass eine bei der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe beantragte Förderung gewährt wird.

Mit dem Gottesdienst an Christi Himmelfahrt wollen wir die „Freiluft-Saison“ für unsere Gottesdienste eröffnen. Ab da werden die Gottesdienste, soweit das Wetter es erlaubt, im Gemeindehausgarten stattfinden. Anmeldungen bleiben weiterhin erforderlich, die Zahl der Gottesdienstbesucher kann auf 60 erhöht werden. Wir freuen uns auf schöne Gottesdienste im Freien.

gh

Eine kleine Geschichte über Dankbarkeit

Ein alter Mann beschloss nach dem Tod seiner Frau, ins Altersheim zu gehen. Die Wohnung schien ihm zu groß, und er wollte für seine letzten Tage auch noch ein bisschen Gesellschaft haben, denn er war geistig noch in guter Verfassung.

Im Heim musste er lange in der Halle warten, ehe ein junger Mann zu ihm kam und mitteilte, dass sein Zimmer nun fertig sei. Er bedankte sich und lächelte seinem Begleiter zu, während er, auf seinen Stock gestützt, langsam neben ihm herging.

Bevor sie den Aufzug betraten, erhaschte der alte Mann einen Blick in eines der Zimmer und sagte: „Mir gefällt es sehr gut.“ Sein junger Begleiter war überrascht und meinte, er habe doch sein Zimmer noch gar nicht gesehen.

Bedächtig antwortete der alte Mann: „Wissen Sie, junger Mann, ob ich den Raum mag oder nicht, hängt nicht von der Lage oder der Einrichtung, sondern von meiner Einstellung ab, von der Art, wie ich ihn sehen will. Und ich habe mich entschieden, glücklich zu sein. Diese Entscheidung treffe ich jeden Morgen, wenn ich aufwache, denn ich kann wählen. Ich

kann im Bett bleiben und damit hadern, dass mein Körper dies und jenes nicht mehr so reibungslos schafft - oder ich kann aufstehen und dankbar sein für alles, was ich noch kann. Jeder Tag ist ein Geschenk, und solange ich meine Augen öffnen kann, will ich sie auf den neuen Tag richten, und solange ich meinen Mund öffnen kann, will ich danken für all die glücklichen Stunden, die ich erleben durfte und noch erleben darf.

Sie sind noch jung, doch nehmen Sie sich den Rat eines alten Mannes zu Herzen:

„Deponieren Sie alles Glück, alle Freude, alle schönen Erlebnisse als Erinnerungen auf einem Dankbarkeits-Konto, um im Alter über einen Schatz zu verfügen, von dem Sie zehren können, wann immer Sie dessen bedürfen.

Es liegt an Ihnen, wie hoch die Einlagen auf dem Konto sind.

Ich gebe Ihnen noch zwei einfache Tipps, mit denen Sie Ihr Konto rasch wachsen lassen können: Hegen Sie in Ihrem Herzen nur Liebe und in ihren Gedanken nur Freude. In dem Bewusstsein, so ein Konto zu besitzen, verliert die Zukunft ihre Ungewissheit und der Tod seine Angst.“

Der junge Mann hatte staunend zugehört und bedankte sich nun mit einem strahlenden Leuchten in seinen Augen. Freudig drückte er den Arm des Alten und meinte: „Vielen Dank, ich habe soeben mein Dankbarkeits-Konto eröffnet, und dieses Gespräch ist die erste Einlage.“

Mit diesen Worten öffnete er die Tür, um dem neuen Bewohner sein Zimmer zu zeigen. Mit einem Schmunzeln sagte dieser: „Mir gefällt es sehr gut.“

Marianne Becker, 2017

Dankbarkeit sieht nicht andere Dinge, sondern sie sieht Dinge anders.

Dankbarkeit in Coronazeiten?

Das klingt erst einmal etwas befremdlich - stellt aber einen Perspektivwechsel in Aussicht

Seit über einem Jahr erleben wir eine Situation, für deren Bewältigung wir keine Patentlösungen aus dem Ärmel schütteln können, und mancher und manchem von uns wird buchstäblich der Boden unter den Füßen weggezogen. Nicht nur ökonomisch, sondern auch psychologisch. Wir spüren, dass altbewährte Verhaltensweisen nicht mehr greifen.

Bei vielen Älteren ist aber auch ein Stück Gelassenheit spürbar. Sie können auf Lebenserfahrung zurückgreifen und haben gelernt: So ist es jetzt, und es wird auch wieder anders werden. Insbesondere die Generation, die noch die

Weltkriegszeit miterlebt hat, erinnert sich, wie etwas war, was daran schwierig war, und wie die Situation gemeistert wurde: oft mit Geduld, Durchhaltevermögen, Kreativität und Hoffnung.

Der Umgang mit der Krise hat ebenfalls etwas mit der Lebenseinstellung des Einzelnen zu tun. Es gibt viele, die die Situation hinnehmen wie sie ist, weil sie sie ohnehin nicht ändern können. Andere beschwerten sich und klagten - auch das ist berechtigt. Vielleicht ist es aber tatsächlich so, dass in jeder Krise auch eine Chance steckt, um zu wachsen, um reifer zu werden. So könnte

Corona in diesem Sinne auch dazu beitragen, dass wir uns neu besinnen und unsere grundsätzliche Haltung zum Leben überdenken, indem uns klarer wird, was ein *gutes Leben* für uns wirklich ausmacht. Wichtig dabei ist die Erkenntnis, dass wir Dinge nur verändern können, wenn wir sie zunächst annehmen, als gegeben hinnehmen und sie dann aus dieser Haltung heraus angehen.

In "normalen" Zeiten halten wir Vieles in unserem Alltag für selbstverständlich. Jetzt wird uns aber oft schmerzlich bewusst, dass vieles eben nicht so selbstverständlich ist, wie geglaubt. Nun kann man verzweifeln, weil das, was bisher normal war, nicht mehr ist. Man kann aber auch entdecken, was noch alles da ist, was uns im Leben alles geschenkt ist. Dankbarkeit ist eine wichtige Ressource in schweren Zeiten.

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer hat dies so beschrieben: *„Im normalen Leben wird es einem gar nicht bewusst, dass der Mensch unendlich mehr empfängt, als er gibt, und dass Dankbarkeit das Leben erst reich macht. Man überschätzt leicht das eigene Wirken und Tun in seiner Wichtigkeit gegenüber dem, was man nur durch andere geworden ist.“*

Die Haltung der Dankbarkeit kann einen neuen Zugang zum Leben eröffnen. Es geht hier um eine Haltung des „dankbar leben“, nicht nur um's „Danke sagen“. Dankbarkeit ist also weit mehr als nur eine freundliche Geste und mehr als positives Denken. Die Psychologie hat die Dankbarkeit seit den 2000er-Jahren als wichtige Quelle entdeckt, und Therapeut*innen bieten eine Vielzahl von Übungen an, die zum Trainieren der Dankbarkeit angewendet werden (z.B. Dankbarkeitstagebuch, Drei-gute-Dinge-Übung, Verzicht-Übung, Genuss-Spaziergang, Sag-Danke-Übung, Dankesbriefe). Aus der Glücksforschung ist bekannt, dass praktizierte Dankbarkeit neben anderen Vorteilen positive Emotionen steigert, das Depressionsrisiko verringert, Zufriedenheit in Beziehungen erhöht und die Belastbarkeit bei stressvollen Ereignissen des Lebens verstärken kann. Dankbarkeit kann eine positive Grundeinstellung erzeugen, die hilfreich ist, besonders in der momentanen Pandemiezeit.

Dankbar leben, bedeutet nicht, mit einem naiven Blick durchs Leben zu gehen und einfach für alles dankbar zu sein. Aber man kann für eine bestimmte Gelegen-

heit, die sich einem bietet, dankbar sein. Ist doch die Wahrnehmung dieser Gelegenheit der Auftakt für Lernerfahrungen (wie Geduld zu üben) oder aktives Handeln (sich zu engagieren). Was also Dankbarkeit auslöst, ist nicht das Gegebene, das wir entgegennehmen, sondern die Gelegenheit, die wir wahrnehmen.

Wir alle kennen die Situation, dass sich, rückblickend betrachtet, viele schwierige Erfahrungen als wichtige Weggabelungen auf unserem Lebensweg erwiesen haben, für die wir letztlich dankbar sind, weil sie uns die Gelegenheit geboten haben, unserem Leben eine neue Richtung zu geben.

Folgende Parabel stellt es anschaulich dar, es geht um einen Perspektivwechsel:

Ein Professor kündigt im Unterricht einen Überraschungstest an. Er verteilt das Aufgabenblatt, wie üblich mit dem Text nach unten. Als die Studierenden es umdrehen, staunen sie: Es gibt keine Fragen, sondern nur einen schwarzen Punkt in der Mitte der Seite.

Der Professor sagt: „Ich bitte Sie aufzuschreiben, was Sie dort sehen!“ Als er die Blätter wieder eingesammelt hat, stellt er fest: Alle, ohne Ausnahme, haben den

schwarzen Punkt beschrieben, seine Position, sein Größenverhältnis etc. Der Professor lächelt: „Ich wollte Ihnen eine Aufgabe zum Nachdenken geben. Niemand hat über den weißen Teil des Papiers geschrieben, jeder konzentrierte sich auf den schwarzen Punkt. Und das Gleiche geschieht in unserem Leben. Wir haben ein weißes Papier erhalten, um es zu nutzen und zu genießen, aber wir konzentrieren uns immer auf die dunklen Flecken.“

Dankbarkeit und Dank sind viel mehr als unverbindliche Floskeln, sie stellen, wenn sie wirklich empfunden werden, eine Haltung zum Leben dar, die verinnerlicht, dass nichts selbstverständlich ist, sondern dass es vielmehr wichtig ist, dem Leben an sich mit Wertschätzung und Achtung zu begegnen.

ch

Und hierfür sind Mitglieder unserer diakonischen Nachbarschaftsprojekts "Miteinander - Füreinander" besonders dankbar:

Danke...

...für die klugen Gefühle, die mir alles anzeigen!

...für die Stille des frühen Morgens!

...für das Gesundsein!

...dafür, dass ich dich alles fragen kann!

...dafür, dass ich mich abgrenzen kann, wenn es notwendig ist!

...für die Vögel, die jetzt Gräser suchen, um das Nest zu bauen!

...für die Natur, die Bäume, und dass alles so gemacht ist!

...dass es zum Guten ausgerichtet ist!

...dafür, dass es in Deutschland keinen Krieg gibt!

Dankbarkeit trainieren?

Die Psychologen Henning Freund und Dirk Lehr haben jahrelang Dankbarkeit erforscht. Im letzten Jahr haben die beiden Professoren ein Buch veröffentlicht, das die Ergebnisse ihrer Forschung zusammenfasst: **"Dankbarkeit in der Psychotherapie. Ressource und Herausforderung"**. In der Vergangenheit, so

stellen sie fest, war Dankbarkeit in der Wissenschaft kaum beachtet worden. Doch seit der Jahrtausendwende gibt es eine deutliche Zunahme an Forschungsergebnissen zu diesem Thema. Immer mehr Psychotherapeuten entdecken die heilsame Wirkung, die eine Haltung der Dankbarkeit hervorruft. Das veranlasste Freund

und Lehr, ein eigenes Forschungsprojekt durchzuführen. Sie entwickelten miteinander ein Dankbarkeits-Trainings-Programm und luden Probanden ein, daran teilzunehmen. Mit gezielten Übungen wurde über einen längeren Zeitraum Dankbarkeit trainiert und die Wirkung wissenschaftlich untersucht. Im Zentrum des Trainings steht das Dankbarkeits-Tagebuch. Die Besonderheit bei diesem Tagebuch ist: Es ist kein Buch aus Papier, sondern eine App, die eigens dafür

entwickelt worden ist. Mithilfe dieser Dankbarkeits-App kann man täglich Einträge auf seinem Handy erstellen. Die Probanden schreiben auf, was sie im Laufe des Tages an Schönerm und Gutem erleben. Man muss nicht unbedingt Texte verfassen. Es können auch Bilder sein, die man mit dem Smartphone schießt und in die App legt. Die Probanden wer-

den zudem aufgefordert, am Ende eines Tages noch einmal zurückzuschauen, die Einträge und Bilder zu meditieren und die eigene Dankbarkeit auszudrücken. So wird der Fokus bewusst auf die positiven Dinge im Alltag gerichtet und eine dankbare Haltung eingeübt. Verblüffend ist die starke Wirkung, die von dieser einfachen Übung ausgeht. Das Dankbarkeits-Training führte zu einer signifikanten Veränderung. Wohlbefinden und Zufriedenheit sind bei den Probanden

deutlich gestiegen, auch über die eigentliche Trainingszeit hinaus. Zwei Tatsachen kann man als Ergebnis dieser Studie festhalten: Dankbarkeit tut gut, und Dankbarkeit kann trainiert werden.

S.T.



...und wofür sind unsere Konfirmanden dankbar?

Ich bin dankbar, dass wir alle gesund sind!

Ich bin dankbar für die Lehrer, die uns motivieren und für die Ärzte, die täglich ihr Leben riskieren, um Corona-Patienten zu helfen.

Ich bin dankbar dafür, dass ich jeden Tag etwas zu essen und zu trinken habe.

Ich bin in dieser seltsamen Zeit dankbar für den Sport, meine Familie, Freunde und Idole.

Ich bin dankbar für die guten Lebensbedingungen

Ich bin dankbar, dass ich mit wenig glücklich und zufrieden bin.

Dankbar bin ich für Menschen, die mich lieben und akzeptieren, wie ich bin.

Ich bin dankbar dafür, dass meine Familie und Freunde mich unterstützen bei allem, was ich tue.

Ich bin dankbar für meine Eltern, meinen Bruder, meinen Hund und für Frieden auf der Welt.

Ich bin dankbar, dass ich in einem Land lebe, wo jeder seine Meinung frei sagen kann und nicht unterdrückt wird.

Ich bin dankbar für meine Freunde und Familie!

Ich bin dankbar für meine Familie und Freunde, für die Gesellschaft und für meine Haustiere.

Ich bin dankbar, dass es Musik gibt.

Ich bin dankbar, dass ich zu Schule gehen und mich weiterbilden kann.

Ich bin dankbar dafür, dass ich ein Dach über den Kopf habe und genügend zu essen.

Ich bin dankbar für mein Zuhause, wo ich mich wohlfühle.

Dankbar bin ich für Familie und Freunde!

Ich bin für meinen besten Freund dankbar.

Ich bin dankbar, dass ich in so einem guten Umfeld hineingeboren worden bin. Ich bin dankbar, dass ich sehr gute Freunde und eine tolle Familie habe.

#anstanddigital

Ein Projekt unter der Bezeichnung „#anstanddigital“, das die Katholischen Akademie in Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro der Evangelischen Kirche Deutschlands und gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durchführt, will dem alltäglichen Mangel an Respekt und Anstand im Internet entgegenwirken. In öffentlichen Veranstaltungen - so heißt es auf der Homepage - soll die Diskussion darüber eröffnet werden, „wie wir uns im Internet begegnen. Während über eine Verschärfung von Recht und Kontrolle nachgedacht werden muss, fragen wir nach der mindestens ebenso notwendigen Veränderung von Haltung und Umgangsformen.“

Gewissermaßen als Maßstab für den Umgang miteinander hat die Initiative „11 Gebote“ herausgegeben, die für mehr Anstand im Internet werben. Im Vorwort heißt es dazu: „Anstand meint hier keinen moralischen Heroismus, sondern ist eine alltäglich eingeübte Haltung. Sie verbindet Entschiedenheit mit Zurückhaltung. Anstand ist sich selbst gegenüber skeptisch, kommt mit wenigen,

aber klaren Worten aus und wittert nicht immer bei den Anderen die Unanständigkeit, widersteht ihr aber dort, wo es geboten ist.“

Die "11 Gebote" lauten:

1. **EMPÖRUNGEN**
2. **NICHT RICHTEN**
3. **SICH ZEIT LASSEN**
4. **SACHLICH WERDEN**
5. **ABSTAND HALTEN UND SICH NICHT GEMEIN MACHEN**
6. **DAS GEGENÜBER IM NETZ RESPEKTIEREN**
7. **SEIN GESICHT ZEIGEN**
8. **VOR ALLEM WIDERSPRUCH SCHÄTZEN**
9. **BERÜHRBAR BLEIBEN UND SICH ENTRÜSTEN**
10. **SICH SCHÄMEN KÖNNEN UND BESCHÄMUNGEN VERMEIDEN**
11. **ANSTAND UND RECHT UNTERSCHIEDEN**

Unter "#anstanddigital" findet man zu jedem Gebot kurze Erläuterungen.

-dd-

Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir. Amen!

Es ist nicht sicher, ob Martin Luther diese Worte vor gut fünfhundert Jahren, am 18. April 1521, wirklich vor dem Reichstag in Worms gesagt hat. Verbürgt aber ist, dass er seine Rede mit dem Stoßgebet „Gott helfe mir, Amen“ abschloss. Und damit brachte er zum Ausdruck, was im Mittelpunkt seiner „Theologie“ steht, deren Grundsätze er dreieinhalb Jahre zuvor in Wittenberg in seinen 95 Thesen bekannt gemacht hatte: Auf Gott kommt es an, auf seine Gnade - nicht auf irdische Werke.

Im Grunde scheiterte in Worms Luthers Versuch einer Reformation der Kirche durch Abkehr von den Traditionen, die sich im Laufe der Jahrhunderte festgefressen hatten. In den Jahren nach dem Thesenanschlag wurden Luthers Bekenntnissätze diskutiert. Gleichzeitig entwickelte der Reformator seine Überlegungen in verschiedenen Schriften weiter, die dank Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks große Verbreitung fanden.

Im Januar 1521 war über Luther bereits der Kirchenbann verhängt

worden. Ihm hätte die Reichsacht folgen müssen, doch erzwangen Reichsfürsten und Stände ein Verhör Luthers auf dem Wormser Reichstag. Kaiser Karl V. sicherte ihm dafür freies Geleit zu.

Am 17. April 1521 musste Luther zu seinen Schriften Stellung nehmen. Er bekannte sich dazu, bat vor einem Widerruf aber um Bedenkzeit, weil es um große Dinge wie das ewige Leben gehe. Sie wurde ihm bis zum nächsten Tag gewährt.

An dem kam es zu einem erneuten Wortwechsel, der damit endete, dass Luther gefragt wurde, ob er nun widerrufe oder nicht. Er antwortete mit den berühmten (in Lateinisch gesprochenen) Sätzen: *„Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde, denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will*

ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!"

Danach folgten weitere Versuche, Luther doch noch zu einem Widerruf zu bewegen. Sie hatten keinen Erfolg, so dass Kaiser

Karl V. im Mai 1521 mit dem Wormser Edikt die Reichsacht verhängte.

In seiner Bedeutung für die weitere Entwicklung ist die Verweigerung des Widerrufs dem Anschlag der 95 Thesen durchaus gleichzusetzen. -dd-

Newsletter



Aktuelle Informationen sind in diesen Zeiten besonders wichtig. Wir wissen heute nicht, wie sich die Lage morgen entwickeln wird und mit welchen Auflagen wir weiterhin zu leben haben. Damit wir schnell und unkompliziert kommunizieren können, gibt es in unserer Gemeinde seit einiger Zeit einen Newsletter, der als E-Mail zugeschickt wird: kurze Informationen über das Gemeindeleben, geistliche Impulse, Ideen und Aktivitäten. Er erscheint in der Regel monatlich. Wenn Sie neben unserer neuen Homepage immer aktuell informiert sein

möchten, abonnieren Sie unseren Newsletter, indem Sie eine kurze E-Mail schreiben an: auferstehungskgm.bonn@ekir.de, und wir nehmen Sie gern in **unseren Verteiler auf!**

S.T.

"Mystik entdecken" & "Herzensgebet"

Der Kreis unter Leitung von Frau Dr. Vera Dietrich und Pfr. Christian Knoche-Hager hatte sich im Sommer vergangenen Jahres getroffen und alle Interessierten zur Teilnahme eingeladen. Wer neu dazu kommen möchte, den bitten wir um vorherige Anmeldung im Gemeindebüro, entweder per E-Mail unter: c.hornberger@evib.org, oder telefonisch unter: 0228 - 28 13 21.

Für die weitere Planung wollen wir uns am Dienstag, 29. Juni, um 17:00h, im Gemeindehausgarten treffen.

*Dr. Vera Dietrich
Pfr. Christian Knoche-Hager*

Die neue Homepage kommt!

Unsere Gemeinde-Homepage ist in die Jahre gekommen. Es gab technische Defizite und auch grafisch war noch Luft nach oben. Wir merkten: Da muss etwas Neues her! Deshalb hat der Öffentlichkeitsausschuss der Gemeinde in den letzten Monaten intensiv an einer Neugestaltung der Homepage gearbeitet. Johanna Berewinkel hat es mit viel Knowhow und großartigem Engagement geschafft, die Ideen des Öffentlichkeitsteams zu verwirklichen. Wir haben ein neues "cms-System" und auch sonst so manches verbessert: neues Design, neuer Aufbau, frische Texte und Bilder, mehr Flexibilität und Aktua-

lität. Außerdem kann man nun auch auf mobilen Geräten die Seite gut nutzen.

Jetzt ist sie so gut wie fertig! Ab dem 1. Juni ist sie unsere offizielle Homepage. Sie finden sie unter der alten Adresse: **www.auferstehungskirche-bonn.de**. Schauen Sie doch gleich mal rein!

S.T.



Auferstehungskirchengemeinde Bonn

Startseite Gottesdienste Aktuelles Gemeindeleben Service Über uns Kita

Herzlich willkommen!



**Wer
nachbarschaftliche
Hilfe
(auch zu Corona-Zeiten!)
benötigt,
kann sich gerne
bei uns melden!**

**Zu erreichen sind wir
über das Gemeindebüro,
das montags, mittwochs
und freitags von
10:00 bis 12:00 Uhr
besetzt ist, oder aber
telefonisch unter
928 941 33 (AB).**

**Wir rufen umgehend
zurück!**

**Die Gruppe unseres
diakonischen
Nachbarschaftsprojekts
"Miteinander - Füreinander"
ist auch für **SIE** da!**

Telefonfreu(n)de auf dem Berg

Es bereitet Freude und tut gut,
sich mit anderen Menschen
vertrauensvoll auszutauschen.

Wir möchten ab Herbst 2021
eine ökumenisch getragene
Telefonvernetzung für ältere
Menschen auf dem Venusberg und
in Ippendorf aufbauen:

die „Telefonfreu(n)de auf dem Berg“.

Wenn Sie gerne telefonieren und
Zeit für ein wöchentliches
Telefongespräch mit älteren
Menschen, oder Spaß an der
Vorbereitung, gemeinsamen

Austauschrunden und
bereichernden Fortbildungen haben,
so melden Sie sich bitte gerne.

Rikscha-Spazierfahrten

Zurzeit leihen wir uns
eine Fahrradrikscha über den
Verein: „Radeln ohne Alter“ aus.
Wir holen diese aus der Südstadt
zu uns und bieten eine Ausflugs-
oder Einkaufsfahrt an.

Melden Sie sich gerne
etwa 1-2 Wochen vorher,
wenn Sie an solch einer Fahrt
interessiert sind.

Kosten entstehen Ihnen dabei keine!



Unser kulturelles Aktivierungscafé für Senioren versendet POST!

**Normalerweise treffen wir uns immer jeden 1. Donnerstag
des Monats in der Zeit von 15:30 bis 17:00 Uhr
und gestalten den Nachmittag in aktivierender Weise
zu einem bestimmten Thema.**

**Dabei hören wir einander zu und nehmen so die
verschiedenen Lebensperspektiven wahr.**

**Solange allerdings die Covid 19-Pandemie Präsenztreffen
nicht ermöglicht,
verteilen wir unsere „Aktivierungspost“.**

**Möchten auch Sie diese erhalten,
melden Sie sich bitte gerne im Gemeindebüro.**

Organisation: Marianne Steinig, Uschi Huber, Heike Jakob-Bartels



Die aktuellen Wohlfahrtsmarken gibt's im Gemeindebüro...

Gerne möchten wir nochmals daran erinnern, dass Sie die alljährlich herausgegebenen Wohlfahrtsmarken über unser Gemeindebüro beziehen können; womit der erhobene Zuschlag unserer Gemeinde direkt zugute kommt. In diesem Jahr sind die Motive der drei Werte dem Märchen von "Frau Holle" gewidmet: 80 + 40



ct, 95 + 45 ct und 155 + 55 ct. Während es die Marke zu 80 + 40 ct selbstkle-

Set zu je oder in Box zu gibt, ste- beiden anderen Werte nur nassklebend zur Verfügung.

Unser „Post-schalter“ im Gemeindebüro bei Carla Hornberger ist zu den gewohnten Bürozeiten geöffnet und via Telefon (Tel. 28 13 21) erreichbar.



bend im 10 Stück e i n e r 100 Stück hen die



he.

PC-Hilfe!

"Jung für Alt"

*Haben Sie ein Problem mit Ihrem **Computer**?*

Gerne können Sie sich bei uns melden, wenn Ihr Rechner nicht das tut, was er eigentlich tun sollte...

Wir vermitteln Ihnen dann einen jugendlichen **PC-Spezialisten** aus unserer Gemeinde, der bemüht ist, Ihnen **"vor Ort"** zu helfen.

Da wir immer wieder Helfer für diesen Service suchen, meine Frage an die Jugendlichen unserer Gemeinde:

Wer möchte uns hierbei unterstützen?

Bitte meldet Euch bei Heike Jakob-Bartels unter Tel. 0178 - 37 77 401

So., 6. Juni, 10:00h: Trio "DreiEinig"	S. 28
Fr., 11. Juni, 19:00h: 1. Chorprobe "Schöpfung bewahren"	S. 29
So., 13. Juni, 10:00h: Familienor "Fami-LUJA"	S. 28
Fr., 18. Juni, 20:00h: "BonnerKirchenNacht" 2021	S. 48

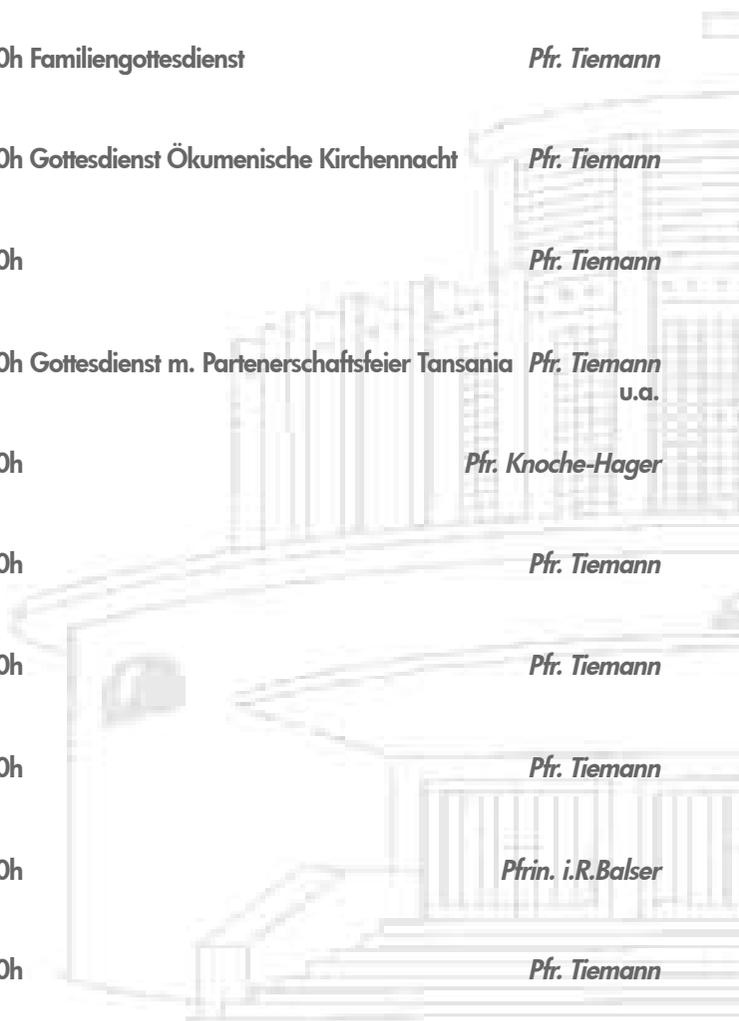
Di., 29. Juni, 17:00h: "Mystik entdecken" & "Herzensgebet"	S. 19
So., 4. Juli, 11:00h: 1. "Schöpfung bewahren"-Treffen	S. 15
Fr., 20. August, 16:00h: Jugendprojekt "Schöpfung bewahren"	S. 30
Fr., 20. August, 18:00h: Jugendtreff	S. 31



Kinderchöre: 6- bis 7-Jährige (1. u. 2. Schuljahr):	dienstags,	14:30 - 15:10h
Jungen (ab 3. Schuljahr):	dienstags,	15:10 - 15:50h
Mädchen (ab 3. Schuljahr):	dienstags,	15:50 - 16:30h
Kammerorchester f. Jugendliche u. Erwachsene:	donnerstags,	18:00h
Kantorei:	donnerstags,	20:00h
Familien-Chor "Fami-LUJA":	freitags (nach Absprache),	17:00h
Folk-Gruppe: "Folk for Fun":	freitags, 2x im Monat,	18:00h
Gottesdienst-Band "Tiefgang":	freitags, (nach Absprache)	19:30h

Informationen zur Musik bei Kantor Stephan Pridik, Tel. 28 42 85

Auferstehungskirche:



So., 6. Juni:	10:00h	<i>Pfrin. i.R. Balser</i>
So., 13. Juni:	11:00h Familiengottesdienst	<i>Pfr. Tiemann</i>
Fr., 18. Juni	20:00h Gottesdienst Ökumenische Kirchennacht	<i>Pfr. Tiemann</i>
So., 20. Juni:	10:00h	<i>Pfr. Tiemann</i>
So., 27. Juni:	10:00h Gottesdienst m. Partnerschaftsfeier Tansania	<i>Pfr. Tiemann</i> u.a.
So., 4. Juli:	10:00h	<i>Pfr. Knoche-Hager</i>
So., 11. Juli	10:00h	<i>Pfr. Tiemann</i>
So., 18. Juli:	10:00h	<i>Pfr. Tiemann</i>
So., 25. Juli:	10:00h	<i>Pfr. Tiemann</i>
So., 1. Aug.:	10:00h	<i>Pfrin. i.R. Balser</i>
So., 8. Aug.:	10:00h	<i>Pfr. Tiemann</i>
So., 15. Aug.:	10:00h	<i>N.N.</i>
So., 22. Aug.:	10:00h	<i>Pfr. Matthis</i>

Sa., 28. Aug.: 15:00h Konfirmation Gruppe I *Pfr. Tiemann*

So., 29. Aug.: 10:00h Konfirmation Gruppe II *Pfr. Tiemann*

So., 5. Sep.: 10:00h *Pfr. Tiemann*

Haus Elisabeth:

Do., 24. Juni: 16:30h

Juli: entfällt wegen der Sommerferien

Do., 26. August: 15:30h

Haus Maria Einsiedeln:

Do., 24. Juni: 15:30h

Juli: entfällt wegen der Sommerferien

Do., 26. August: 16:30h

Universitätsklinikum*: (Klinikirche) - Angaben unter "Covid 19"-Vorbehalt!

Mi., 16. Juni: 12:30h: Musikalischer Gottesdienst ("Duo Nuances")** Pfrin. Schmidt-Eggert

Mi., 21. Juli: 12:30h: Musikalischer Gottesdienst ("Duo Nuances")** Pfrin. Franchy-Kruppa

Mi., 18. August: 12:30h: Musikalischer Gottesdienst ("Duo Nuances")** Pfr. Jürgens

Unsere traditionelle "Auszeit am Mittag" mit Pfrin. Dr. Schmitz-Dowidat muss wegen der pandemischen Lage leider bis auf Weiteres ausfallen.

* Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter: www.stiftung-krankenhauseelsorge.de

** Bis auf Weiteres nur als Übertragung in die Patientenzimmer.

Laufende Termine

Konfirmanden-Unterricht	Pfr. Steffen Tiemann Tel. 28 52 41	dienstags, 16:00h - 18:00h
Freitagstanzkreis	Carolin Loos & Dave Seidel Tel. 28 13 21	freitags, 20:00h
"Beweglichkeit im Alter"	Elsbeth Meier / Birgit Marx Tel. 28 13 21	mittwochs 10:30h - 11:30h
Café Lichtblick	Café Lichtblick-Team Tel. 28 13 21	jeden 2. Mittwoch d. Monats, 15:30h - ca.17:00h
"Mystik entdecken" / "Herzensgebet"	Dr. Vera Dietrich / Pfr. Christian Knoche-Hager Tel. 28 13 21	jeden 4. Dienstag d. Monats, 17:00 - 18:30h
Ökumenische Eltern-Kind-Spielgruppe "Minimäuse"	Claudia Wind Tel. 0176 - 30 72 18 62	donnerstags, 10:00h - 11:30h
Wandergruppe	Marianne Haas Tel. 28 37 54 / Dr. Gudrun Henrichfreise Tel. 28 19 06	jeden 1. Mittwoch d. Monats, 10:00h
"Singen ohne Noten"	Ruth Grandke Tel. 28 11 35	jeden 3. Donnerstag d. Monats, 15:30h
Grundschul-Kindergruppe "Gut drauf"	Heike Jakob-Bartels Tel. 0178 - 37 77 401	montags, 16:00h - 17:30h
Diakonisches Nachbarschaftsprojekt "Miteinander - Füreinander"	Heike Jakob-Bartels Tel. 92 89 41 33	donnerstags, 18:00h - 19:00h
Literaturkreis	Dr. Henrike Steudel Tel. 28 13 21	jeden letzten Montag d. Monats, 19:30h
Kulturelles Aktivierungscafé f. Senioren	Heike Jakob-Bartels Tel. 92 89 41 33	jeden 1. Donnerstag d. Monats, 15:30h - 17:00h
Nordic Walking-Treff	Claudia Paine Tel. 0173 - 54 79 45 62	samstags, 10:30h
Jugendgruppe "Schöpfung bewahren"	Heike Jakob-Bartels Tel. 0178 - 37 77 401	freitags, 18:00h - 20:30h

Unsere Orgel wird renoviert!

Anfang Juni dieses Jahres ist es soweit: Unsere Orgel, die 1963 von der weltbekannten Bonner Orgelbaufirma Klais erbaut wurde, wird gereinigt und renoviert. Nach einer Reinigung in den

auf denen die Pfeifen stehen, befinden sich in einem Orgelgehäuse. Dieses ist aber natürlich zur Klangabstrahlung nach vorne hin offen, so dass sich im Inneren der Orgel über die Jahre viel Staub



Achtzigern ist nun wieder eine solche fällig. Ferner hat das Gutachten eines Orgelsachverständigen der Landeskirche ergeben, dass dabei auch die gesamte Elektrik der Orgel, die noch aus den sechziger Jahren stammt, dringend überarbeitet und auf heutige Standards gebracht werden muss. Die Orgel ist ansonsten aber in einem sehr guten Zustand. Die Pfeifen und die Windladen,

und Schmutz angesammelt hat. Im Rahmen der Reinigung wird jede der rund 1300 Pfeifen ausgebaut und einzeln gereinigt. Die Arbeiten werden rund sechs Wochen in Anspruch nehmen. Da wir in dieser Zeit unsere Gottesdienste ja im Gemeindehausgarten feiern werden, werden Sie die Renovierungsarbeiten kaum bemerken. Nach der Renovierung erfolgt eine „Abnahme“ der Orgel wie-

derum durch einen Orgelsachverständigen. Wir werden nach Beendigung der Freiluftsaision die renovierte Orgel dann wieder feierlich in Betrieb nehmen.

Die Renovierung wird sehr viel Geld kosten, rund 45.000,- Euro. Wir haben das große Glück, dass uns über zwei Drittel der Summe bereits von einem sehr großzügigen Spender gespendet wurden. Das ist wirklich ein Segen! Doch auch die restlichen Kosten brauchen fast unsere ganze Orgelrücklage auf, die natürlich wieder neu gefüllt werden muss. So wären wir froh, wenn sich weitere SpenderInnen finden, die helfen, diese Kosten zu stemmen. Bei verschiedenen Veranstaltungen werden wir Spenden für die Orgel sam-

eln. Sie können aber auch einfach eine zweckgebundene Spende mit dem Stichwort „Orgel“ auf unser Spendenkonto überweisen:

Evangelische
Auferstehungskirchengemeinde
Bonn
IBAN: DE77 3506 0190 1011
3530 17 (KD-Bank)

Ein kleiner Anreiz, vielleicht eine größere Spende zu geben:
Ab 1000,- Euro wäre eine private Orgelführung incl. anschließendem kleinen Konzert für die Spenderfamilie möglich!

Stephan Pridik

Musik im Gottesdienst

Da im Moment keine Konzerte möglich sind, musizieren die musikalischen Gruppen, Ensembles und SolistInnen der Gemeinde vermehrt in den Gottesdiensten. Dieses lässt sich nicht immer lange vorher ankündigen. Hier aber der Hinweis auf einige geplante Musikauftritte:

- 6. Juni, 10:00 Uhr: Trio „DreiEinig“ (Gesang, Gitarre, Klavier)
mit geistlichen Popsongs
- 13. Juni, 10:00 Uhr: Familienchor „Fami-LUJA“
- 18. Juni, 20:00 Uhr: Abendgottesdienst mit der Kantorei
(siehe 4. Umschlagseite!)

Herzliche Einladung an alle Jugendlichen von ca. 12 bis 16 Jahren!

Singt oder spielt mit (Keyboard, Gitarre, E-Bass, Drums etc.)
bei einem Bandprojekt zum Thema:

„Schöpfung bewahren – unsere Verantwortung in der Welt“!

Wir erarbeiten uns bekannte Popsongs zu diesem Thema,
z.B. „We are the World“ (Michael Jackson),
„Circle of life“ (König der Löwen),
„Another day in paradise“ (Phil Collins),
„Paradise“ (Coldplay),
oder gerne Lieder, die ihr selber vorschlagt!

Aufführen wollen wir unser Programm bei einer Veranstaltung zur

„Nacht der Jugendkultur“

am

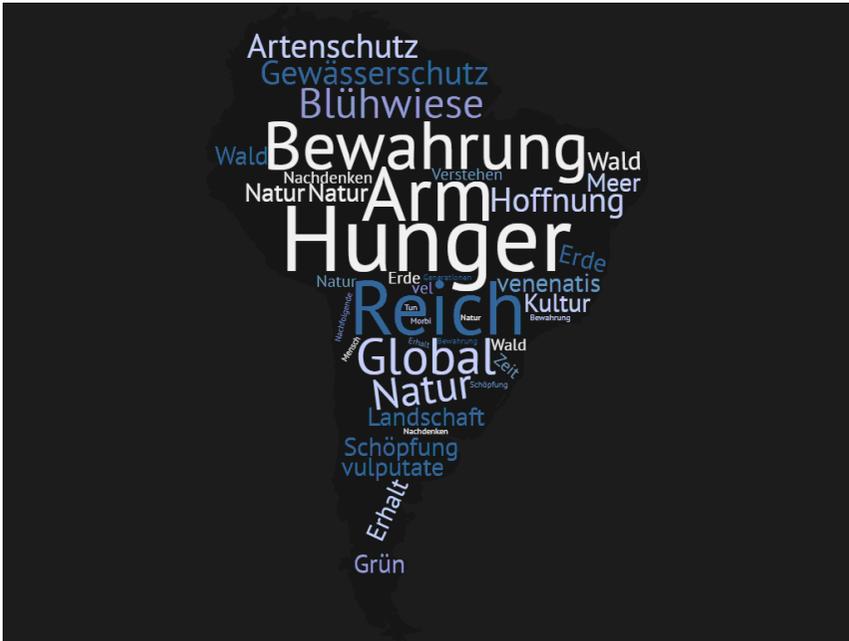
Samstag, dem 25. September,
Open Air im Gemeindehausgarten.

Ein erstes Treffen gibt es
am Freitag, 11. Juni, um 19.00 Uhr

Wenn ihr Interesse habt, schreibt mir,
welches Instrument ihr spielen oder ob ihr gerne singen würdet,
gerne auch Liedvorschläge. Ich freu mich auf eure Anmeldung!

Stephan Pridik, s.pridik@auferstehungskirche-bonn.de

Unser kulturelles Jugendprojekt zum Thema "Schöpfung bewahren", für alle ab 12 Jahren



Ab dem 20. August treffen wir uns an sechs Terminen,
immer freitags von 16 bis 18 Uhr,
um das Thema „Schöpfung bewahren“ zu vertiefen.
Am Samstag, dem **25. September** ab 18 Uhr soll dies Thema
im Rahmen der „**Nacht der Jugendkultur**“*
(im Gemeindehausgarten oder auf dem Kirchenvorplatz)
in Form einer Lesung, eines Schattentheaters o.ä.
szenisch dargestellt werden.

Bei Interesse kurze E-Mail an: heike.jakob-bartels@ekir.de

**Musikalische Beiträge im Rahmen dieser Nacht plant
Stephan Pridik mit Euch.**

* siehe LICHTBLICK Seite 29

Jugendtreff



***Wir treffen uns ab dem 20. August
jeweils am Freitagabend
zwischen 18:00 und 20:30 Uhr
im und am Gemeindehaus, Haager Weg 40.***

Vorgesehen sind folgende Themen:

20. August: Film-Abend

27. August: Musik machen

3. September: Lagerfeuer

10. September: Spiele-Abend

*(mit Activity, Pantomime,
Werwölfe von Dusterwald
etc.)*



Unser ökumenisches Projekt mit Kindern der Ge
"Was gefällt mir beson
war ein voller Erfolg und



Und es geht wirklich weiter!

Ökumenische Herbstausstellung

Vom 27. September bis zum 15. Oktober wird es die nächste gemeinsame *ökumenische "Kunst-Ausstellung"*, diesmal zum Thema: „*Schöpfung bewahren*“, geben.

Im Unterschied zu unserem auf den Seiten 32 und 33 rückblickend dokumentierten ersten gemeinsamen Unternehmen, sind nun Alt und Jung aufgefordert, sich diesem Thema künstlerisch zu widmen.

An folgenden drei Örtlichkeiten werden die Ergebnisse solch gemeinsamer Kreativität zu sehen sein: an den Fenstern der Gemeindegalerie von Heilig Geist, Kiefernweg 24 und der Auferstehungskirchengemeinde, Haager Weg 40, beide Venusberg, sowie im Fenster der katholischen öffentlichen Bücherei St. Barbara, Röttgener Strasse 30, in Ippendorf.

hjb



Gut drauf...

ist unsere **Grundschul-kinder-Gruppe** immer **montags, von 16:00h bis 17:30h.**

Unser Treffpunkt ist wieder

"Schneiders Obsthof" auf dem Venusberg (Robert Koch-Str., Ecke Hauweg).

Telefonische Anmeldung unter 0178 - 37 77 401. *hjb*

Manchmal lässt sich die Dankbarkeit, die wir empfinden, nicht mit Worten ausdrücken - Wir versuchen es trotzdem mal...

Wir sind dankbar, dass wir in einem netten Team arbeiten, in dem wir uns gegenseitig unterstützen, wertschätzend miteinander umgehen und jede Mitarbeiterin unterschiedliche Fähigkeiten mitbringt. Wir sind dankbar, dass wir trotz schwieriger Zeiten - in denen wir in unserer Berufsgruppe oft vergessen wurden - nicht aufgegeben haben.

Wir sind dankbar für unsere aufgeweckten Kinder, die wir beim Großwerden begleiten dürfen und die trotz der Pandemie positiv durchs Leben gehen.

Wir sind dankbar für viele liebe

Dankbar sind wir auch für Familien, die ihre Kinder zu Hause betreuen, obwohl das auch für sie mit großen Einschränkungen verbunden ist.

Wir sind dankbar, dass wir trotz der Pandemie mit den Kindern noch schöne Dinge gemeinsam erleben können... und die strahlenden Kinderaugen zu sehen, wenn sie merken, dass selbst der Osterhase sie in dieser Zeit nicht vergessen hat und noch Wochen später Schokoladeneier im Garten gefunden werden.

Wir sind dankbar, dass unsere Kita so klein und familiär ist.



Familien, die uns ihr wertvollstes Gut anvertrauen: ihre Kinder, und die uns damit großes Vertrauen schenken, uns freundlich und positiv begegnen und unsere Arbeit wertschätzen.

Wir sind dankbar für unsere Vorleserin, die trotz Corona stets zu uns kommt und mit den Kindern immer tolle neue spannende Dinge macht. Denn hier steht nicht nur das Vorlesen im Vordergrund!

Wir sind dankbar für viele engagierte Praktikanten, die uns hilfreich zur Seite stehen.

Wir sind dankbar für unsere Gesundheit, die wir uns trotz Corona bisher bewahrt haben.



Wir sind dankbar, dass wir endlich Luftreinigungsgeräte bekom-

men haben, um so den Schutz von Kindern und Mitarbeitern noch intensiver gewährleisten zu können. Wir sind dankbar für unseren Pfarrer, Steffen Tiemann, der regelmäßig die Kita besucht und geistliche Impulse gibt. Wir sind dankbar für un-



seren Kirchenmusiker, Stephan Pridik, der regelmäßig zum Singen mit den Kindern einlädt. Wir sind dankbar, dass das Wetter jetzt wieder schöner wird und wir öfter und länger draußen sein und jede Gelegenheit nutzen können, mit den Kindern in den Wald zu gehen und die Natur dort "begreifen" zu dürfen.



Ein D für Dankbarkeit.
Ein A für Augenblicksglück.
Ein N für Nähe.
Ein K für Kostbarkeit.
Ein E für Energie.

Lena Steib



Der Literaturkreis empfiehlt:

Roger Willemsen: "Landschaften"

Bei der Buchbesprechung unseres Literaturkreises geht es diesmal um ein ganz besonderes Hörbuch: Der unvergessliche Roger Willemsen hat sich auf die Reise gemacht und "Landschaften" beschrieben. Wobei das Wortprogramm geschmackvoll von Musik flankiert wird. Willemsen konnte es mit der Geigerin Franziska Hölscher erst- und leider nur einmalig aufführen, bevor er schwer erkrankte und starb.

Das ganz besondere an diesen "Landschaften" ist allerdings die Musik. Gleich die ersten Töne von Johann Sebastian Bach, das Largo aus der c-Moll-Sonate, nimmt gefangen und führt uns in die Landschaft "Heimat" ein. Willemsen, in Bonn geboren, beschreibt hier mit Humor den Rheinländer in seiner besonderen, rheinischen Mentalität.

Ein andermal fährt er mit der Regionalbahn nach Rügen, wo der "Rasende Roland", eine noch von Dampfloks betriebene Schmal-

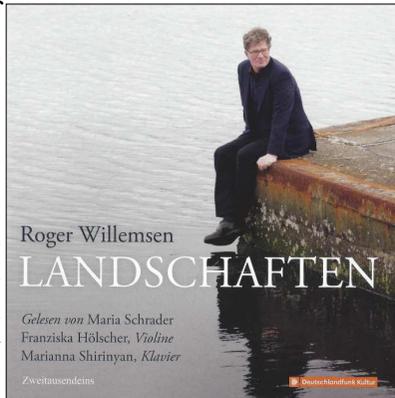
spurbahn, verkehrt. Hier steht er auf dem durch Caspar David Friedrichs romantisch verklärendes Bild berühmt gewordenen Kreidefelsen, und sein Blick wird weit über der Ostsee. Eine Touristin aus dem Reisebus faßt lakonisch zusammen: "Oben der Himmel, unten das Meer, hier der Wald - wunderschön". Und von Anton Webern er-

kling hierzu zart, einsam und weit der mit "Sehr langsam" betitelte Satz aus op. 7.

Auf ähnliche Weise begleiten wir Willemsen z.B auf die Schwäbische Alb oder auf einen Berliner Bahnsteig.

Sehr einfühlsam wiedergegeben werden diese Texte von der Schauspielerin Maria Schrader.

Für die musikalischen Beiträge sorgt neben Franziska Hölscher Marianne Shirimyan, Klavier.



© & © Zweitausendeins 2021
Best.-Nr.: 230163

Gisela Höfert

Themensetzungen und Ökumene- verständnis des neuen Präses

Am 20. März 2021 wurde **Dr. Thorsten Latzel** in sein Amt als Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland eingeführt. In einem Interview sagte er, dass er sich folgende Themensetzungen vorgenommen habe:

„Das Flüchtlingsthema bleibt uns natürlich weiter erhalten. Für das Grundrecht auf Asyl einzutreten, zählt zu den Grundhaltungen der rheinischen Kirche. Daneben stehen für mich zunächst drei Themen an. Erstens wollen wir den Menschen in dieser sehr belastenden Zeit der Pandemie geistlich Hoffnung geben. Und das meint etwas anderes als Optimismus. Wir glauben als Christinnen und Christen, dass Gott der Grund unserer Hoffnung ist und die Dinge zum Guten führen wird, auch wenn äußerlich alles dagegenspricht. Zweites wichtiges Thema ist die Frage, was nach der Pandemie kommt. Mir ist wichtig, dass wir uns als rheinische Kir-



che für eine menschenfreundliche, ökologische, faire und solidarische Lebensweise einsetzen. Und zum Dritten wollen wir uns als Kirche weiter stark um den Kontakt zu unseren Mitgliedern bemühen.“

Auf die Frage, ob sein ökumenisches Verständnis „mehr streiten“

oder „mehr versöhnen“ sei, entgegnete er:

„Es braucht beides: einen liebenden Streit um die Wahrheit und eine versöhnte Verschiedenheit. Unser Problem ist nicht die Verschiedenheit der Konfessionen. Wir haben ja auch vier

Evangelien in der Bibel. Die Frage ist, ob die Unterschiede uns voneinander trennen oder ob wir Vielfalt als Schatz begreifen. Die Zukunft der Kirche wird eine ökumenische sein, in der wir noch stärker kooperieren werden: bei Gebäuden, Seelsorge oder Religionsunterricht.“

-dd-/EKiR

„Zwölf Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche“

In LICHTBLICK Nr. 234 hatten wir unter der Überschrift „Kirche auf gutem Grund“ „Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche“ abgedruckt, die von einem von der EKD-Synode berufenem „Zukunftsteam“ erarbeitet worden waren und Basis der Diskussion und Entscheidungsfindung für die Weiterentwicklung der evangelischen Kirche sein sollten. Die zwölfte Synode der EKD hat sich auf ihrer Tagung im November

2020 mit dem Ergebnis der Diskussion befasst und sich die daraus erwachsenen „Zwölf Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche“ für die künftige Arbeit der EKD zu eigen gemacht. Von der Synode wurden die Landeskirchen gebeten, die Leitsätze, die wir nachstehend wiedergeben, als Impulse in eigenen Veränderungsprozessen zu berücksichtigen. -dd-

Zwölf Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche

1. Frömmigkeit

Wir leben, was wir glauben. Glaube gewinnt Gestalt als Frömmigkeit, die persönliche Haltung, christliche Traditionen und praktische Spiritualität verbindet. Frömmigkeit ist die freie, selbstbewusste Form, Gott in Jesus Christus nachzufolgen und in dieser Welt zu bezeugen. Sie bleibt angewiesen auf Gemeinschaft, auf Rituale und Formen. Sie braucht Zeiten und Räume. In einer säkularer werdenden Gesellschaft wird die Weitergabe des

christlichen Glaubens und die Einübung einer evangelischen Frömmigkeit an Bedeutung gewinnen. Die Kirche macht alle, die zu ihr gehören wollen, stark, so dass sie ihren Glauben im Alltagsleben umsetzen und bezeugen können. Dazu bedarf es der Kenntnis der kirchlichen Tradition als Quelle geistlichen Lebens, aber auch der Fähigkeit, eigene und neue Formen von Spiritualität zu entwickeln. Kirchlicher Bildungsarbeit kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

2. Seelsorge

Wir begleiten Menschen. Die evangelische Kirche bleibt eine dem einzelnen Menschen zugewandte Kirche. In den Wechselfällen des Lebens sind Menschen auf eine gute Begleitung angewiesen. Auch wenn sich kirchliche Strukturen verändern, muss die persönliche und verlässliche Erreichbarkeit eines Seelsorgers oder einer Seelsorgerin erhalten bleiben. Wir stärken seelsorgliche Netzwerke durch eine gute Qualifikation aller Seelsorgenden, durch fachlichen Austausch und durch gemeinsame Standards. Es bleibt eine Herausforderung, dort präsent zu sein, wo Menschen besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Wir setzen uns dafür ein, dass sexualisierte Gewalt und Grenzüberschreitungen verhindert werden durch Prävention, strukturelle Maßnahmen und eine angemessene Aufarbeitung.

3. Öffentlichkeit

Wir sagen, wovon wir leben. Durch das Evangelium von Jesus Christus tritt Gott mit Menschen in Beziehung. Die Verkündigung der Kirche richtet sich darum an alle. Wir bezeugen Christus und nehmen auch zu gesellschaftlichen Prozessen öffentlich Stellung,

wo dies vom Evangelium her geboten ist und sich in unserem eigenen kirchlichen Handeln praktisch und erkennbar niederschlägt.

4. Mission

Wir bezeugen Gott in der Welt. Die evangelische Kirche lädt alle Menschen ein, Gottes Absicht mit seiner Welt (missio dei) zu entdecken und mit Leben zu füllen. Die Identität unserer Gemeinschaft liegt darin, dass wir Gottes Veröhnung annehmen, ihm "mit Herzen, Mund und Händen" danken und die Schwachen in den Mittelpunkt stellen. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (1 Tim 2,4). Die Kräfte und Möglichkeiten der Kirche als einer menschlichen Einrichtung bleiben dabei begrenzt. Aber weil uns die Liebe Gottes drängt, geben wir in Wort und Tat Gottes Liebe weiter, oft auch mit Partnern außerhalb der Kirche. Weil wir seinem Evangelium vertrauen, bezeugen wir seine Gegenwart und laden zum Glauben ein.

5. Ökumene

Wir stärken die Ökumene. Die evangelische Kirche arbeitet eng und vertrauensvoll zusammen mit allen christlichen Kirchen und

Gemeinschaften, die den Glauben an Jesus Christus teilen. Das Ziel ist sichtbare Einheit in versöhnter Verschiedenheit. Da, wo die Kirchen an besonderen Orten eine gemeinsame Aufgabe haben - z.B. in Krankenhäusern, in Gefängnissen, bei der Bundeswehr -, bauen wir Doppelungen zügig ab. Wir stärken ein stellvertretendes Handeln und eine engere Verzahnung unserer kirchlichen Arbeit vor Ort in den Gemeinden.

6. Digitalisierung

Wir wollen digitale Kirche werden. Die evangelische Kirche ist auch im digitalen Raum zuhause. Wir setzen digitale Lösungen ein, um Menschen besser zusammenzubringen und zu erreichen, aber auch um als Kirche besser und leichter erreichbar zu sein. In den digitalen Medien tauschen wir uns über unseren Glauben aus, feiern Gottesdienst, üben Seelsorge und bieten möglichst viele kirchliche Kontakte nutzerfreundlich an. Dabei achten wir besonders auf Barrierefreiheit und Respekt für alle. Die Digitalisierung ist auch eine Chance für eine stärker vernetzte und effizientere Verwaltung. Zugleich sehen wir die kritische Mitverantwortung der Kirche für einen achtsamen

und sozial verantwortlichen Umgang mit dem digitalen Wandel in unserer Gesellschaft.

7. Kirchenentwicklung

Wir bauen Gemeinde. Die evangelische Kirche ist offen für neue Formen, gemeinsam christlichen Glauben zu leben. Gemeinden werden bunter und vielfältiger; die geistlichen Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen unterschiedlicher. Die Nähe zu den Menschen bleibt für die kirchliche Arbeit vor Ort grundlegend. Gut ausgebildete Pfarrerrinnen und Pfarrer sind und bleiben dafür unverzichtbar. Es braucht starke Netzwerke, in denen Gemeinden regional eng und örtlich angepasst zusammenarbeiten. Der Wohnort wird aber zukünftig nicht mehr das einzige Kriterium für die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde sein. Traditionelle "Zielgruppenarbeit" wird sich weiterhin wandeln und öffnen. Gemeinde als Sammlung um Wort und Sakrament soll dort eine geistliche Heimat bilden, wo Menschen zusammenkommen.

8. Zugehörigkeit

Wir wollen, dass Menschen dazugehören. Die evangelische Kirche ermöglicht auch Menschen aktive

Teilhabe, die (noch) nicht Kirchenmitglied oder getauft sind. Die Botschaft von Jesus Christus ist eine große Einladung; alle können zur Gemeinde gehören und in ihr mitmachen. Das soll in Zukunft auch nach außen noch sichtbarer werden. Für Kirchenmitglieder im Berufseinstiegsalter wollen wir diskutieren, wie in dieser Lebensphase die Verbundenheit mit der Kirche gestärkt werden kann. Dabei soll neben inhaltlichen Angeboten auch ergebnisoffen über finanzielle Aspekte der Mitgliedschaft nachgedacht werden. Wir wollen Mitbestimmung und aktive Beteiligungsmöglichkeiten in der Gemeinde in dieser Lebensphase stärken.

9. Mitarbeitende

Wir fördern Mitarbeit. Die evangelische Kirche schafft für ihre Mitarbeitenden, beruflich und im Ehrenamt, bestmögliche Bedingungen. Wer mit seiner Person für Gottes befreiende Botschaft steht, braucht selbst Freiräume. Unsere Mitarbeitenden werden ermutigt, selbstbewusst für den christlichen Glauben einzustehen, eigenverantwortlich zu handeln und gemeinsam vereinbarte Ziele zusammen mit Bündnispartnern zu verwirklichen. Die Kirche

sorgt für faire Bezahlung und gute Weiterbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen.

10. Leitung

Wir entscheiden verantwortlich. Die evangelische Kirche braucht zur Umsetzung der Reformen eine bessere interne Abstimmung und den Willen zur Zusammenarbeit. Es wird häufiger Entscheidungen geben, bei denen es nicht mehr allen recht gemacht werden kann. Die leitenden Gruppen dürfen nicht Einzelinteressen im Blick haben. Wir müssen mit Blick auf die Zukunft der gesamten Kirche Prioritäten setzen. Unser Ziel sind Rahmenbedingungen, in denen die Kirche mit ihrer Botschaft klar erkennbar und handlungsfähig bleibt.

11. Strukturen

Wir bewegen uns. Die evangelische Kirche wird in Zukunft organisatorisch weniger einer staatsanalogen Behörde, sondern mehr einem innovationsorientierten Unternehmen oder einer handlungsstarken Nichtregierungsorganisation ähneln. Die Aufträge für unsere Mitarbeitenden lassen Spielraum, auf Trends zu reagieren. Kirchliche Orte ermöglichen Begegnungen. Damit das funktio-

niert, arbeitet im Hintergrund eine professionelle, agile und gut ausgestattete Verwaltung, zunehmend nach EKD-weit abgestimmten Standards.

12. EKD und Landeskirchen

Wir alle sind EKD. Die Evangelische Kirche in Deutschland ist Kirche und wird in der Öffentlichkeit so wahrgenommen. Sie ist in Deutschland die Gemeinschaftsplattform für alle, die sich zur evangelischen Kirche zählen. Ihre

Aufgabe ist nach innen die Stärkung und Vertiefung der Gemeinschaft unter den Landeskirchen und nach außen die gesamtkirchliche Vertretung auf nationaler und internationaler Ebene. Sie kann für alle Mitgliedskirchen gemeinsam Verantwortung übernehmen. Anderes kann stellvertretend für alle von einzelnen Landeskirchen getragen werden. Wichtig ist, dass zukünftig dieselbe Aufgabe jeweils nur noch einmal gemacht wird - und dafür gut.

Immer weniger Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht

Eine Umfrage des Evangelischen Pressedienstes unter den Kultusministerien von 16 Bundesländern (keine Antwort aus Brandenburg und Schleswig-Holstein), ergab, dass immer weniger Schülerinnen und Schüler den evangelischen oder katholischen Religionsunterricht besuchen. Die Rückgänge fallen regional unterschiedlich stark aus. In einigen Bundesländern stieg der Anteil der Teilnehmenden an einem wernevermittelnden Unterricht.

In den bevölkerungsstärksten Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Bayern sank der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die

am Religionsunterricht teilnehmen, binnen zehn Jahren deutlich. So besuchten in Nordrhein-Westfalen im Schuljahr 2019/20 mehr als ein Viertel (26,2 %) aller 2,46 Millionen Schülerinnen und Schüler den evangelischen Religionsunterricht. Ein gutes Drittel (34 %) nahm am katholischen Religionsunterricht teil. Im Schuljahr 2009/10 hingegen hatte der Anteil der Jungen und Mädchen, die am evangelischen Religionsunterricht teilnahmen, noch bei 28,7 % gelegen. Den katholischen Religionsunterricht besuchten damals 37,3 % aller Schülerinnen und Schüler. *-dd-*

Der Plan zur Ablösung der Staatsleistungen an die Kirchen, den drei Oppositionsfraktionen im Bundestag vorgelegt haben, ist von Verfassungs- und Kirchenrechtlern begrüßt worden. Auch die anderen zu einer Anhörung des Innenausschusses des Bundestags eingeladenen Experten empfahlen dem Gesetzgeber, eine Grundlage für die Ablösung der Zahlungen zu schaffen. Zu den Details des vorliegenden Gesetzentwurfs von FDP, Grünen und Linken gibt es aber noch Kritik. Sie schlagen vor, sich bei der Ablösung am Bewertungsgesetz zu orientieren, das für "wiederkehrende Nutzungen und Leistungen" das 18,6-Fache der jährlichen Zahlungen vorsieht. Die beiden großen Kirchen kritisierten die Nennung eines konkreten Faktors und verwiesen darauf, dass in der Vergangenheit einzelne Staatsleistungen mit dem 20- oder sogar 25,7-Fachen abgelöst worden seien. Konkret verhandeln müssen die Bundesländer mit den evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern, die die Zahlungen leisten müssten, während der Bund in einem sogenannten Grundsatzgesetz den Rahmen vorgeben muss.

Auf der Stelle tritt nach Einschätzung von Manfred Rekowski, bis März Präses der EKiR, die Ökumene von Katholiken und Pro-

testanten. Er bezeichnete die ökumenische Großwetterlage als derzeit nicht frei von Enttäuschungen und verwies insbesondere auf die vatikanische Ablehnung gemeinsamer Abendmahlsfeiern von evangelischen und katholischen.

Vier evangelische Landeskirchen werden von einer Frau geführt: Die Evangelische Kirche von Westfalen seit 2012 von Präses Annette Kurschus, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) seit 2018 von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck seit 2019 von Bischöfin Beate Hofmann, die Evangelische Kirche der Pfalz seit 2021 von Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst und die Evangelisch-reformierte Kirche ebenfalls seit 2021 von Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden. An der Spitze des Sprengels Hamburg-Lübeck der Nordkirche steht seit 2010 Bischöfin Kirsten Fehrs als Nachfolgerin der weltweit ersten lutherischen Bischöfin Maria Jepsen.

Vor grundlegenden Veränderungen sieht der frühere EKiR-Präses Manfred Rekowski die Kirche. Angesichts einer kleiner werden den Kirche müsse ohne Tabus über die Zukunft nachgedacht werden. Er plädierte für das Ver-

ringern des Aufwands für Verwaltung und Organisation und verstärktes Ausprobieren innovativer und unkonventioneller Formen kirchlichen Lebens wobei dezentral zu denken sei.

Das christlich-jüdische Verhältnis ist so gut wie nie zuvor, meint Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Der jahrhundertlang in Kirchen gepredigte Antijudaismus sei lange überwunden, sagte er bei einem turnusmäßigen Gespräch zwischen dem Präsidium des Zentralrats und dem Rat der EKD.

Bei der Jüdischen Gemeinde in Düsseldorf machte der neue EKIR-Präses Dr. Thorsten Latzel drei Tage nach seiner Amtseinführung seinen ersten Antrittsbesuch. Corona-gemäß fand er nicht im Gemeindezentrum, sondern vor dem koscheren Supermarkt „Lechaim“ statt.

Mit dem Thema Lieferkettengesetz, das zurzeit kontrovers diskutiert wird, beschäftigt sich ein kürzlich von der EKD herausgegebenes Impulspapier ihrer „Kammer für nachhaltige Entwicklung“. Mit der Formulierung von „zehn zentralen politischen Handlungsoptionen auf nationalstaatlicher und multilateraler Ebene“ bietet es einen wichtigen theologisch-ethischen Beitrag für die Diskussion

um ein Lieferkettengesetz. (EKD-Texte 135 „Verantwortung in globalen Lieferketten“)

Rund 260 Millionen Euro = 5,1 % mehr als 2019 spendeten die Deutschen 2020 an gemeinnützige Organisationen, insgesamt etwa 5,4 Milliarden Euro. Die Zahl der Spendenden ging um eine halbe Million zurück (minus 2,6 Prozent). Die durchschnittliche Spende betrug 2020 genau 40 Euro. Nach einer repräsentativen Stichprobe spendete die Generation 70plus am meisten.

Rund 3,5 Millionen Euro sind im Jahr 2020 in der Evangelischen Kirche im Rheinland an landeskirchlichen Kollekten eingegangen. Das ist ein Rückgang um etwa zwei Millionen Euro gegenüber den Vorjahren. Er wird vor allem auf ausgefallene Präsenzgottesdienste und Veranstaltungen zurückgeführt. Diese Mindereinnahmen bereiten vor allem den vielen Hilfsprojekten und Einrichtungen Probleme. Vor allem kleinere Projekte seien davon betroffen, sagte Pfarrer Ulrich T. Christenn, Leiter des Zentrums Drittmittel und Fundraising der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, in einem Interview. Er ging auch darauf ein, was Kirchengemeinden dagegen tun können und welche Rolle die Online-Kollekte spielt.

-dd-



*Unsere herzliche Einladung zu
Café Lichtblick
muss, bedingt durch die weiter
andauernde Corona-Pandemie,
bis auf Weiteres leider ausfallen.*

*Bitte informieren Sie sich über unsere Homepage,
den neuen Newsletter oder den Aushang in unseren
Schaukästen.*

Das Presbyterium

Dr. Renate Abele

Andrea Koors

Dr. Hartmut Giese

Gerdi Müller-Sirch

Finanzkirchmeisterin

Graciela Heidenreich

Stephan Pridik

Mitarbeiterpresbyter

Dr. Gudrun Henrichfreise

stellvertretende Finanzkirchmeisterin

Marcus Rolffs

stellvertretender Vorsitzender

Heike Jakob-Bartels

Mitarbeiterpresbyterin

Pfr. Steffen Tiemann

Vorsitzender

**Wenn Sie Kontakt zu den Mitgliedern unseres Presbyteriums aufnehmen möchten,
wenden Sie sich bitte an unser Gemeindebüro (0228 - 28 13 21)**

	Telefon	Telefax	E-Mail
Gemeinde-Pfarrer Steffen Tiemann	28 52 41		s.tiemann @auferstehungskirche-bonn.de
Gemeindebüro Carla Hornberger (Mo./Mi./Fr., vormittags)	28 13 21		c.hornberger @auferstehungskirche-bonn.de
Küsterin Martina Vongehr (auch Gemeindehaus-Vermietung)	28 43 32 0177 - 753 43 19		m.vongehr @auferstehungskirche-bonn.de
Kantor Stephan Pridik	28 42 85		s.pridik @auferstehungskirche-bonn.de
Kindergartenleitung Lena Steib	28 41 88	909 38 70	l.steib @auferstehungskirche-bonn.de
Arbeit mit Kindern u. Jugendlichen Heike Jakob-Bartels	0178 - 37 77 401		h.jakob-bartels @auferstehungskirche-bonn.de
Gemeindehaus	28 12 22		
Verwaltungsverband Carla Hornberger (Di./Do., vormittags)	688 04 28	68 80 94 28	c.hornberger @evib.org
Verwaltungsverband Christian Polder	688 04 54	68 80 94 54	c.polder @evib.org
Ambulante Pflegestation Diakonisches Werk (PGZ)	22 72 24-10/-12	28 71 97 55	pgz @dw-bonn.de
Evangelische Seelsorge Uni-Klinikum Pfr. Andreas Bieneck	28 71 10 26 28 71 50 94		andreas.bieneck @ukbonn.de

LICHTBLICK Nr. 237: Juni / Juli / August 2021
Gemeindebrief der Auferstehungskirchengemeinde Bonn
www.auferstehungskirche-bonn.de

Herausgeber: Presbyterium der Evangelische Auferstehungskirchengemeinde Bonn
 Haager Weg 69 a, 53127 Bonn, Tel. (0228) 28 13 21.

Bankverbindung: KD-Bank, IBAN: DE73 3506 0190 1088 4330 72 / BIC: GENODED1DKD

Redaktionelle Mitarbeit: Carla Hornberger (*ch*), Heike Jakob-Bartels (*hjb*), Dr. Gudrun Henrichfreise (*gh*),
 Gisela Höfert, Stephan Pridik, Rolf Raddatz (*-dd-*), Lena Steib,
 Pfr. Steffen Tiemann (*S.T.*), [v.i.S.d.P.]

Schlussredaktion u. Layout: Fritz Herzog (*he*.)

Redaktionsschluss für LICHTBLICK Nr. 238 (Sep./Okt./Nov. 2021): 26. Juli 2021

Wenn Sie am LICHTBLICK mitwirken möchten, schicken Sie uns eine Mail: auferstehungskgm.bonn@ekir.de

Der LICHTBLICK wird auf Umweltschutz-Papier gedruckt.

Auferstehungskirchengemeinde Bonn
Gemeindehausgarten, Haager Weg 40

Freitag, 18. Juni 2021, 20:00 Uhr

Abendgottesdienst

„Funken der Freude“

zur Ökumenischen Kirchennacht „Götterfunken“

Es erwartet Sie ein stimmungsvoller Abend im Freien mit
geistlichen Worten und Chor- und Instrumentalstücken,
die uns „Freudenfunken“ sein können.

Mitwirkende:

Pfarrer Steffen Tiemann, Liturgie
Instrumentalsolisten
und die Kantorei der Auferstehungskirche

Musikalische Leitung: Stephan Pridik



Bonner Kirchen Nacht
Freitag, 18. Juni 2021

Götterfunken